

Alle 12 Rückmeldungen aus Ludwigsburg zur Sommerakademie an der Lucian Blaga Universität in Sibiu / Hermannstadt – ohne Namen

2019

1. Rückmeldung zur Sommerakademie in Hermannstadt

Kurz gesagt, für mich war die Teilnahme an der Sommerakademie in Hermannstadt eine gelungene und wissenswerte Exkursion. Vor allem, da die Exkursion in Siebenbürgen stattfand, eine Region, mit der ich mich zuvor nie auseinander gesetzt habe. Diese Veranstaltung vermittelte mir einen tiefen Einblick in die rumänisch-deutsche Literatur, in die Landschaft Siebenbürgens und in die spannende Kultur. Einen Urlaub oder ein Reise-Trip hätte mir dieses Wissen nicht geben können, sondern das Programm der Sommerakademie von Prof. Dr. Sass schenkte uns diese Einblicke.

Die morgendlichen Workshops ermöglichten einen Einblick in die rumänisch-deutsche Literatur. Für mich, der sich vor der Exkursion nie wirklich mit Literatur befasst hat und schon gar nicht mit rumänisch-deutscher Literatur, war dies wichtig, um Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Problemstellung herauszufinden. Die Veranstaltungen wurden vom Plenum mit Beiträgen, Meldungen und Diskussion angenommen. Als Pluspunkt möchte ich noch erwähnen, dass das Literaturinstitut von Frau Prof. Dr. Sass in den Workshop-Pausen Kaffee und Kekse für die Teilnehmer bereitgestellt hatte.

Das Rahmenprogramm mit den Besichtigungen der Städte und Kirchenburgen war für mich beeindruckend. Sowohl urbane als auch tief ländliche Seiten wurden in dem Programm berücksichtigt. Für mich als Favorit ging Kronstadt aber auch die ländliche Gegend um Hermannstadt mit dem Michelsberg. Die Architektur, die originalen Gebäude und die Kirchenburgen faszinierten mich.

Das Zeitfenster der Exkursion war genau richtig und würde ich wieder so weiterempfehlen. Auch das Begleiten eines Guides finde ich wichtig, hier hätte ich manchmal mehr Input gehabt. Trotzdem, die Fahrt nach Hermannstadt war prägend und kann man mit gutem Gewissen weiterempfehlen.

2. Reflexion „Sommerakademie 2019 Hermannstadt“

Mein Eindruck des Projekts der Sommerakademie ist nach der vergangenen Woche ein sehr positiver. Zuerst sei die Mühe aller Beteiligten gelobt, die diese Veranstaltung mit ihren Herausforderungen gestemmt haben, bzw. dies Jahr für Jahr tun. Hervorheben möchte ich die Homogenität der gesamten Gruppe aus verschiedenen Ländern. Auch wenn zu Beginn noch, verständlicherweise, Berührungängste auftraten, so war es allen in allem eine sehr angenehme Konstellation.

Die Programmpunkte waren meist sehr ansprechend und mit dem Fokus auf die deutsche Geschichte in Siebenbürgen durchaus nachvollziehbar. Hier würde ich dennoch als kleinen Kritikpunkt anführen, dass das Programm vom Volumen her nur kurze Besichtigungszeiten zuließ. Vielleicht wären ein, zwei Programmpunkte weniger pro Tag und dafür eine intensi-

vere Auseinandersetzung mit den verbleibenden Stationen etwas sinnvoller gewesen. Eine weitere kleine Kritik muss ich hierbei leider unserer Tourguide zukommen lassen, die etwas spärlich in der Informationsvermittlung wirkte. Dennoch waren insbesondere die Ausflüge nach Klausenburg sowie die Stadtbesichtigungen Hermannstadts sehr ansprechend und historisch interessant.

Für den jetzt schon zur Genüge diskutierten Punkt mit der Verpflegung möchte ich nur anmerken, dass ich durchaus zufriedenstellend empfand. Möglicherweise für uns etwas ungewohnt und zu viel, was ich aber dem Guten Willen der Gastgeber zuschreibe und es daher vollkommen in Ordnung war. Auch die Sommerakademie als Unterbringung war vollkommen zufriedenstellend.

Als letzten Kritikpunkt möchte ich noch den teils fragwürdigen Diskussionsstil in den Seminaren der Akademie anführen. Dies möchte ich möglichst objektiv tun, hatte jedoch den Eindruck, dass die Stimmung bei kontroversen Diskussionen sehr schnell in einer hitzigen Stimmung mündete, wobei ich die Leiter der Seminare als nicht ganz unschuldig betrachte. Hier hätte es möglicherweise eine Moderation geben müssen, welche zwischen den Seiten vermittelt hätte, so entstand doch häufiger der Eindruck, dass Anführungen insbesondere von uns deutschen Seminarteilnehmern nicht gerade für voll genommen wurden.

Abseits davon und ein paar kleinen Kritikpunkten würde ich die Sommerakademie dennoch als eine hochinteressante Erfahrung in Erinnerung behalten, die einen guten Einblick in eine mir bis dato eher unbekanntere Kultur gewährt hat. Von daher noch einmal einen herzlichen Dank für die Möglichkeit dabei gewesen sein zu können und eine erfolgreiche Fortsetzung im nächsten Jahr.

3. Bericht Exkursion Siebenbürgen 2019

Vom ersten Moment an war die Sommerakademie für mich eine wundervolle Erfahrung, die durch die Teilnehmer und die betreuenden Professoren geprägt wurde. Es war für mich persönlich nicht nur eine Sommerakademie, bei welcher ich mehr über die Geschichte Rumäniens und explizit der Siebenbürger Sachsen gehört habe, sondern noch viel mehr. Ich habe in dieser Woche unglaublich viel Offenheit, Freundlichkeit, Gastfreundschaft und ein großes Gemeinschaftsgefühl erfahren. Dies begann bereits am ersten Abend. Meine Mutter wurde in Hundertbücheln geboren und ist damit eine Siebenbürger Sächsin, doch in Deutschland reden wir selten darüber, da es immer einer großen Erklärung bedarf, wer die Siebenbürger Sachsen sind und was sie ausmacht. Die meisten Menschen verstehen es nicht oder wollen es nicht. Als wir am ersten Abend uns vorstellen sollten, war ich mir nicht sicher, ob ich direkt offenlegen soll, dass meine Familie mütterlicherseits aus der Gegend stammt. Doch als ich es sagte, war die Reaktion absolut positiv und dies war ich nicht gewohnt. In den nächsten Tagen setzte sich dieses Gefühl fort. Die Gespräche mit den anderen Studenten und den Professoren waren unglaublich interessant, weil viele der Studenten erfahren haben, was es bedeutet zwei Heimaten zu haben, weil die Eltern oder Bekannte beispielsweise nach Deutschland ausgewandert sind. Dadurch waren die Workshops auch von sehr vielen verschiedenen Erfahrungen geprägt, was mir sehr gut gefallen hat. Auch die Ausflüge waren sehr

interessant, wobei ich mir zum Teil lieber weniger Ausflugsziele an einem Tag gewünscht hätte, um mehr Zeit an einem Ort zu haben, wie beispielsweise in Kronstadt. Dadurch, dass wir zuvor in Bran waren, hatten wir kaum Zeit Kronstadt zu entdecken, doch von Bran haben wir auch kaum etwas gesehen, da wir durchgehetzt sind. Hier würde ich mir für die nächsten Jahre lieber weniger Ziele wünschen, welche man sich dann aber intensiver anschauen kann. Denn auch die Ausflüge leben davon, dass man sie mit den anderen Studenten erkundet, da zum Beispiel eine Studentin aus Kronstadt kam, die uns eigentlich einiges ihrer Stadt zeigen wollte. Mein persönliches Highlight war, dass ich der Gruppe Hundertbücheln (Movile) zeigen durfte. Ein großes Dankeschön gilt hierbei Herr Viereck, der Reiseführerin Roxana und unserem Busfahrer, ohne die dieses Erlebnis nicht möglich gewesen wäre. Hundertbücheln ist ein sehr altes und kleines Dorf, die Kirche entstand bereits im 13. Jahrhundert und steht bis heute als Kirchenburg in Hundertbücheln. Das Besondere ist, dass bis heute alle zwei Jahre in Hundertbücheln ein Heimattreffen der Siebenbürger Sachsen gibt und dass sie gemeinsam mit dem *Verein Churchfortress e.V. Friends of Hundertbücheln* versuchen die Kirche und andere Gebäude zu renovieren, um ihr Dorf zu erhalten. Es war für mich eine unglaubliche Freude, dass ich allen einen Teil meiner Familiengeschichte zeigen durfte und die Studenten trotz der späten Uhrzeit mitgemacht haben, weil sie gemerkt haben, dass es mir wichtig ist. Dies ist nicht selbstverständlich, aber spricht für die Sommerakademie. Es ging nicht nur um allgemeine, sondern auch persönliche Geschichten. Als ich in einem Workshop über die Ausreise nach Deutschland mit einem anderen Studenten Interviews vorgestellt haben, unter anderem von meiner Mutter, konnte ich dann wieder die Verbindung zu Hundertbücheln herstellen. Ich denke, das war für viele interessant, da man dann diese Person zu greifen bekam.

Zusammenfassend, kann ich definitiv sagen, dass die Sommerakademie für mich eine wunderschöne Zeit war, in der ich viel Allgemeines, aber auch viel über mich selbst gelernt habe. Ich würde diese Zeit nicht missen wollen, da ich so viele tolle Menschen kennengelernt habe. Hätte ich die Möglichkeit würde ich jederzeit wieder mitkommen, da es wirklich toll war und ich viele Erfahrungen gesammelt habe!

4. Reflexion. Exkursion Hermannstadt

Rückblickend lässt sich sagen, dass die Woche in Rumänien meinen Horizont erweitert und das ein oder anderer existierende Vorurteil abgebaut hat. Es wurden interessante Orte und Plätze in Siebenbürgen besucht, die ich zugegeben nicht als konkrete Exkursionsziele im Blick hatte. Die Geschichte der Einwanderungen, der Minderheiten in Rumänien und die Kirchenburgen waren faszinierend und lehrreich.

Das Ausflugsprogramm war sehr voll. Dadurch war es zwar vielfältig und sehr interessant, aber die Besichtigungs- und Erkundungsmöglichkeiten (auch auf eigene Initiative) leider sehr eingeschränkt.

Besonders gefallen hat mir der letzte Ausflugstag am Freitag mit dem Besuch der Dracula-Burg und Kronstadt. Der Tag war sehr schön und interessant, aber auch engmaschig geplant. Leider gab es nur wenig Zeit, um die Burg zu besichtigen, da sehr viel Zeit für das gemeinsame Mittagessen eingeplant war. Auch in Kronstadt hätte ich gerne noch mehr Zeit verbracht.

Dann hätte man noch die eine oder andere Sehenswürdigkeit abseits der schwarzen Kirche und dem bunten Treiben der Einkaufsstraße genießen können. Gerne wäre ich auch mit der Seilbahn den Hang hinauf gefahren, um die Aussicht zu genießen, wofür leider keine Zeit blieb. Auch die Kirchenburgen waren sehr interessant zu besichtigen gerne hätte ich da auch die anderen Unterkünfte gesehen, wie die Stallungen für die Tiere oder die Schulzimmer von denen uns Frau Dr. Sava erzählt hatte. Auch die Besichtigung von Schäßburg mit Gemeinsamen Abendessen in „Dracula´s“-Geburtshaus hat mir sehr gefallen.

Die Workshops und Vorträge an der Universität in Hermannstadt waren vielfältig und sehr unterschiedlich in der Durchführung. Teilweise waren die Themen und Standpunkte für Studenten die nicht Linguistik oder Literatur studieren etwas schwierig nachzuvollziehen und die Diskussionsbereitschaft der PH-Studenten stieß nicht immer auf Verständnis. Interessant waren auch die verschiedenen Workshops der Kommilitonen und das Zusammenarbeiten mit den Teilnehmern der anderen Hochschulen aus Rumänien und Serbien.

Ein Fazit aus der Woche könnte lauten: Sehr schönes Land mit interessanter Geschichte, viele interessante Menschen, sehr engagierte Dozenten an der Hochschule in Hermanstadt und - viel Essen.

5. Reflexion zur Exkursion „Sibiu 2019“

Ich bin in der westrumänischen Stadt Temeschburg geboren und habe aus diesem Grund eine engere Beziehung zu Rumänien, als die meisten anderen Teilnehmer der Exkursion. Darum habe ich mich auch von Beginn an gefreut, mein Geburtsland wiederzusehen. Wie schön Siebenbürgen tatsächlich sein sollte, konnte ich zu diesem Zeitpunkt freilich noch nicht ahnen. Von den Städten Sibiu und Brasov bin ich überwältigt. Die Ausflüge in die benachbarten Städte gehörten darum ohne Zweifel zu meinen persönlichen Höhepunkten. Der Sinn hinter dem Besuch von „Schloss Bran“ hat sich mir dagegen nicht erschlossen. Zwar ist dieses Schloss offensichtlich ein Touristenmagnet, hat aber meiner Meinung nach sehr wenig zu bieten. Auch der Abstecher nach Hundertbücheln zu später Stunde, war ein Programmpunkt zu viel an diesem ohnehin schon anstrengenden Tag.

Unser Guide war sehr nett und engagiert, leider weckte er selten Emotionen mit der Art des Vortrags. Zudem hatte ich hin und wieder Mühe, das Gesagte zu verstehen.

Auf die Verpflegung schaue ich zwiegespalten zurück. Natürlich ist es ein kleiner Traum, zwei Mal am Tag ein Drei-Gänge-Menü im Restaurant einnehmen zu können. Die Portionen waren allerdings fast immer zu groß und beim Gedanken an all die Menge an Nahrungsmittel, die zurückgegeben werden mussten, schmerzt einem das Herz.

Die Vorträge und Workshops an der Universität waren aus meiner Sicht von unterschiedlicher Qualität. An manchen Tagen motivierte mich die Aufgabenstellung und ich hatte tatsächlich das Gefühl, dass es zu einem Wissenszuwachs kommt. Aber an anderen Tagen verließ ich die Vorträge eher skeptisch. Hin und wieder waren die Dozenten unheimlich meinungsstark – beispielsweise immer, wenn es um Herta Müller ging – und teilweise noch in alten ideologischen Denkmustern verstrickt. Außerdem sind die Dozenten aus Rumänien offensichtlich nicht gewohnt, auf kritische Nachfragen seitens der Studierenden im Rahmen

einer Diskussion zu reagieren. Im konkreten Fall ging es um den Gebrauch des Terminus „Zigeuner“.

Unter dem Strich bin ich unheimlich dankbar, dass ich die Erfahrung dieser Exkursion machen durfte. Es war eine unglaublich dichte und ereignisreiche Woche, die ich sicher so schnell nicht mehr vergessen werde. Die Organisatoren haben sich größte Mühe gegeben, uns eine unvergessliche Zeit zu bereiten und das ist ihnen auch ganz bestimmt gelungen. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle aus tiefem Herzen bedanken!

6. Reflexion zur evangelischen Sommerakademie in Sibiu 2019

Vom 21. Juli bis zum 28. Juli 2019 besuchten wir Studenten von der PH Ludwigsburg mit anderen Studenten aus Rumänien und Serbien die evangelische Sommerakademie in Sibiu. Dort angekommen wurden wir sehr herzlich begrüßt. Wir wurden in Zimmer mit vier oder zwei Betten eingeteilt, die alle sehr schön und groß waren. Zudem war in jedem Zimmer ein eigenes Bad vorhanden. Allgemein hat mir die Unterkunft sehr gut gefallen. Auch das Zusammentreffen und der Austausch mit den internationalen Studierenden war sehr interessant.

Bis auf zwei Tage, an denen wir Ganztagesausflüge gemacht haben, hatten wir jeden Tag Seminare in der Universität in Sibiu. Leider hatten diese Seminare fast ausschließlich etwas mit Literatur zu tun und somit wenig mit Geschichte. Dadurch waren sie für viele Studierende von der PH Ludwigsburg weniger hilfreich. Die Ausflüge, die wir gemacht haben, haben mir allgemein sehr gut gefallen. Wir haben viele verschiedene Städte gesehen und somit einige Einblicke erhalten. Leider hatten wir in einigen Städten sehr viel wenig Zeit, um sie etwas genauer zu erkunden. Deshalb hätte ich es bevorzugt, lieber ein oder zwei Städte weniger anzuschauen, um dafür mehr Zeit für andere Städte zu haben. Darüber hinaus hätte ich in manchen Städten gerne mehr als nur die Kirche dieser Stadt besichtigt. Durch dieses volle Programm, mit zum Teil drei Städten/Orten am Tag, hatten wir auch relativ wenig Freizeit, da wir zum Teil von früh morgens bis spät abends unterwegs waren.

Am Tag gab es jeweils zum Mittagessen und Abendessen drei Gänge. Das Essen war gut, aber zum Teil mit sehr viel Fleisch und ziemlich fettig. Mir persönlich hätte es deshalb gereicht, nur einmal am Tag richtig zu essen. Mittags hätte mir beispielsweise eine Kleinigkeit vom Bäcker gereicht. Dennoch fand ich es sehr schön, immer in anderen Restaurants essen zu gehen und auch rumänische Spezialitäten kennenzulernen.

Abschließend muss ich trotzdem sagen, dass mit die Sommerakademie in Sibiu sehr gut gefallen hat. Ich hatte eine wunderschöne Zeit und sehr viel Spaß mit den anderen Studierenden.

7. Reflexion zum Seminar: Geschichte und Gegenwart Siebenbürgens

- Exkursion nach Sibiu/ Hermannstadt -

In dem Seminar haben wir uns mit der Geschichte und der Gegenwart Siebenbürgens beschäftigt. Während des Semesters hörten wir einige Referate über die Geschichte Rumäniens, Siebenbürgens. Das Ziel unserer siebentägigen Exkursion war Sibiu/ Hermannstadt und wir nahmen an der Sommerakademie der dortigen Lucian-Blaga-Universität teil. Das Pro-

gramm der diesjährigen Sommerakademie handelte von der deutschen Sprache, Literatur und Geschichte.

Am Sonntagabend lernten wir uns bei einem gemeinsamen Abendessen besser kennen, dies fand ich für den Anfang sehr gut. So konnten wir alle kennenlernen, bevor das eigentliche Programm angefangen hat.

Am Montag hörten wir Vorlesungen über die Geschichte der Siebenbürger Sachsen und die rumäniendeutsche Literatur, meiner Meinung nach war dies für einen allgemeinen Überblick sehr hilfreich. Am Nachmittag besichtigten wir die Sehenswürdigkeiten in Hermannstadt, somit lernten wir die Stadt kennen. Nach der Stadtbesichtigung fand eine weitere Vorlesung, über den Kommunismus und die Literatur in Südosteuropa, in der Universität statt. Dienstag vormittags hatten wir verschiedene Workshops an der Universität, dies fand ich sehr interessant. Vor allem hatten wir kleinere Gruppen, dadurch bekam man einen engeren Kontakt zu den Serben, Ungarern und Rumänen und konnte sich austauschen. Am Nachmittag machten wir Ausflüge in die Umgebung von Hermannstadt, meiner Meinung nach war das sehr schön, da man etwas mehr von Rumänien gesehen hat.

Mittwochs machten wir Ausflüge nach Mediasch, Bierthälm, Schäßburg und Hundertbücheln. An sich waren die Städte sehr interessant, doch hatten wir leider nicht viel Freizeit und Möglichkeiten die Städte genauer zu besichtigen. Der Ausflug nach Hundertbücheln aufschlussreich, da man sehen konnte, wie das Leben auf einem kleinen Dorf abläuft. Allerdings waren die Ausflüge für einen Tag zu viel und die meisten waren ziemlich erledigt und somit nicht so aufnahmefähig.

Am Donnerstag stellten drei Studenten aus Ludwigsburg Workshops vor. Diese fand ich sehr schön aufbereitet und die Gruppenarbeit hat viel Spaß gemacht. Mittags besuchten wir das Teutschhaus, dies war wirklich sehr spannend und interessant. Anschließend bekamen wir Besuch von dem Schriftsteller Joachim Wittstock und er gab eine Lesung. Dies war sehr informativ, allerdings war die ausgewählte Uhrzeit etwas spät, meiner Meinung nach wäre es geschickter dies am Vormittag zu machen.

Freitags schauten wir uns auf dem Weg nach Kronstadt eine Kirche an, dies hätte man meiner Meinung nach weglassen können. In Kronstadt hatten wir sehr wenig Freizeit und konnten die Stadt nicht erkunden, dies sollte man auch ändern. Abends fuhren wir zu einer Forellenzucht und aßen dort, dies war sehr lecker!

Am Samstag stellten die Studenten aus Novi Sad und Temeswar ihre Workshops vor, diese waren sehr interessant. Anschließend besuchten einige Studenten die Salzseen und Schlämbäder etwas außerhalb von Hermannstadt. Es hatte sich meiner Meinung nach nicht so gelohnt, da der Eintritt teuer war und es sehr voll war. Abends aßen wir alle gemeinsam zu Abend und verbrachten gemeinsam den Abend. Dies war ein sehr schöner Abschluss.

Abschließend kann ich nur betonen, dass mir diese Woche in Sibiu sehr gefallen hat, viele interessante Vorlesungen und Ausflüge, ebenso der Austausch mit den Studenten aus Serbien, Ungarn und Rumänien war sehr spannend. Allerdings sollte man den Studenten mehr

Freizeit in den Städten geben. Ein großer Kritikpunkt war das Essen, zweimal am Tag ein 3-Gänge-Menü ist meiner Meinung nach nicht notwendig. Auch die Auswahl der Restaurants war nicht immer eine gute Idee, wie zum Beispiel die Haxe!

8. Bericht zu Siebenbürgen

Es war eine sehr bereichernde Zeit für mich während der Exkursion in Hermannstadt. Es war schön den Austausch mit internationalen Studierenden zu haben und viele Eindrücke über die Region Siebenbürgen und die Kultur der Siebenbürgen Sachsen zu sammeln. Die Unterkunft in der evangelischen Akademie war sehr angenehm. Das Programm war vielseitig, abwechslungsreich und gut geplant. Bei den Workshops haben mir die Workshops der Studenten und der Workshop über die Geschichte Siebenbürgens besonders gut gefallen. Was ich auch gut fand war, dass Workshops nie den ganzen Tag lang gingen, sondern meist nur halbtags stattfanden, sodass man den Rest des Tages nutzen konnte, um etwas zu besichtigen. Der Ausflug nach Kronstadt, Schäßburg und ins Teutschhaus haben mir am besten gefallen.

In Schäßburg war es schön, dass man vor dem Abendessen noch freie Zeit hatte, um die Stadt selbst anschauen zu können oder noch bummeln zu gehen. Generell waren die Ausflüge gut ausgewählt, sodass man einen guten Einblick in die Kultur und Geschichte der Siebenbürgen Sachsen in Rumänien bekommen konnte. Dass wir bei den Ausflügen immer eine Reiseführerin dabei hatten war sehr hilfreich, um wichtiges Hintergrundwissen für die Ausflüge zu bekommen. Während der Zeit wurden wir auch bestens gepflegt. Das gemeinsame Essen am ersten Tag mit der anschließenden Vorstellung war ein guter Einstieg in die Sommerakademie. Jedoch hätte die Vorstellungsrunde etwas besser strukturiert und organisiert werden können. Wir wurden so gut gepflegt, dass ich manche Portionen einfach nicht vollständig essen konnte. Zum Beispiel bei der Schweinshaxe konnte ich nur die Hälfte essen. Ich wertschätze es, dass uns immer das beste Essen dargeboten wurde und bin dafür auch dankbar, jedoch wäre ich vor allem abends mit etwas weniger Essen auch klar gekommen. Außerdem hätte ich es noch schön gefunden, etwas weniger Zeit in den Restaurants zu verbringen, um mehr Zeit zu haben für die Erkundung des Landes für etwas Freizeit, wo man sich untereinander besser kennenlernen kann. Zu dem Vortrag von Joachim Wittstock möchte ich noch etwas schreiben. Ich bin mir bewusst was für einen enormen Beitrag er für die Literatur in Siebenbürgen geleistet hat, jedoch wurde der Vortrag nicht sehr interessant präsentiert. Vielleicht hätte man sich diesen Vortrag sparen können, denn der Vortrag war etwas ermüdend. Beim Ausflug nach Mediasch hatten wir meine ich nur Kirchen besichtigt. Dort hätte man vielleicht auch noch etwas Zeit geben können, um selbst die Stadt erkunden zu können. Schön war es, dass wir am Samstag noch freie Zeit hatten, um zu den Salzseen zu gehen.

Am Ende hätte man weniger Hektik verursachen können, da wir genügend Zeit hatten, bis der Zug dann letztendlich kam.

Im Großen und Ganzen war es eine sehr schöne Exkursion, wo ich viel dazu lernen durfte. Ich bin dankbar, dass ich bei der Sommerakademie teilnehmen konnte und denke rückblickend gerne an diese Zeit zurück.

9. Reflexion über die Sommerakademie „Siebenbürgen“

21.07.: Wir wurden sehr freundlich bei einem guten Essen empfangen. Jeder Teilnehmer und jede Teilnehmerin hat sich den anderen kurz vorgestellt und im Anschluss konnten wir uns austauschen. Dort wurden auch schon die ersten Kontakte zu Studierenden aus Rumänien geknüpft, es entwickelten sich Gespräche, die bis in den späten Abend geführt wurden.

22.07.: Um 9.00 Uhr begann der erste Vortrag an der Universität zur Geschichte der Siebenbürger Sachsen, dieser war sehr interessant und wurde durch den anschließenden Vortrag zur rumäniendeutschen Literatur abgerundet. Auf diese Weise wurden die geschichtlichen und kulturellen Hintergründe sehr kurzweilig beleuchtet. Das Mittagessen bestand aus typischen regionalen Speisen und hat sehr gut geschmeckt. Die anschließende Stadtbesichtigung war sehr interessant. Die Fülle von Überresten aus der mittelalterlichen Vergangenheit von Hermannstadt war sehr beeindruckend.

Der Vortrag über den Kommunismus der abschließend von 17.00-18.00 Uhr in der Universität stattfand kam mir angesichts der Schwere der Thematik etwas zu harmlos und oberflächlich vor, was aber auch an dem knapp kalkulierten Zeitfenster lag. Rumänien hat eine kommunistische Diktatur hinter sich, als Geschichtsstudentin interessiere mich auch für diese Zeit.

23.07.: Ab 9.00 Uhr fanden Workshops zu „Literatur in Rumänien“ und zum „Rumäniendeutschen“ statt. Der Workshop zur Literatur hat mir die Schriftsteller näher gebracht und durch die Arbeit in gemischten Gruppen auch die Teilnehmer aus Rumänien, Serbien und Kroatien. Der Vortrag (kein Workshop) zum Rumäniendeutschen war etwas befremdlich: Siebenbürgensächsisch wurde von Fr. Sava als Grundlage für die Hochsprache des in Rumänien gesprochenen Deutsch vorgestellt, Herta Müller als Schwindlerin bezeichnet und die Volksgruppe der Roma wurde als „schwarze Zigeuner“ diffamiert. Leider konnte kein Diskurs stattfinden, da die Dozentin nicht dazu bereit war – das fand ich sehr schade. Der anschließende Ausflug in die Umgebung von Sibiu war sehr interessant, besonders gefallen hat mir die Führung in der Kirchenburg in Marginimea Sibiului.

24.07.: Von den Ausflugszielen an diesem Tag hat mir Schäßburg am besten gefallen. Ich frage mich nur: Wer war der auf dem Programm erwähnte Dr. Marius Stroia? Wir wurden von der Reiseleiterin angeführt, die uns schon Sibiu und Michelsberg gezeigt hat. Der Ausflug ins Heimatdorf einer Kommilitonin war ein kleines Abenteuer, hat sich aber gelohnt. An dieser Stelle möchte ich mich beim Busfahrer bedanken, der die Nerven behielt und außerdem immer sehr freundlich war.

25.07.: Die Workshops der Studierenden aus Ludwigsburg waren sehr interessant.

Im Teutschhaus durfte ich das Archiv besuchen. Der Archivar hat über seine Arbeit und die Schwierigkeiten berichtet, die mit der Sammlung alter Kirchenakten zusammenhängen. In der Ausstellung wurden wir von Fr. Rudolf fachkundig informiert. Die anschließende Lesung von Herrn Wittstock gab noch einmal Einblick in das literarische Schaffen der rumänisch-deutschen Schriftsteller.

26.07.: Kronstadt war ein Highlight. Schade, dass wir nicht viel Zeit hatten, die Stadt auch auf eigene Faust zu erkunden, da wir vorher noch in Bran waren. Das Dracula-Schloss war eindrucksvoll, hat mich was den Touristenandrang angeht aber stark an Neuschwanstein erinnert, sehr schön waren das Schloss von außen und der umgebende Park.

27.07.: Es gab noch einen Workshop der Studenten aus Novi Sad über Vorurteile. Die Gruppe wollte die Teilnehmer dazu bringen sich ihren eigenen Vorurteilen über die Herkunftsländer der anderen zu stellen. Danach gab es noch einen Vortrag über Literatur aus dem Banat und speziell über Herta Müller.

Nach dem Mittagessen habe ich die freie Zeit genutzt Hermannstadt zu erkunden. Das Abendessen in dem vegetarischen Restaurant war sehr gut und ich fand es super, dass damit wenigstens einmal dem nötigen Wandel unseres Essverhaltens Rechnung getragen wurde.

Vielen Dank für die vielen schönen Eindrücke eines Landes, das ich vorher nicht kannte und in das ich bestimmt noch einmal für eine Reise zurückkomme.

10. Reflexion zur Exkursion nach Hermannstadt/ Sibiu im Sommersemester 2019

Mein Interesse an der Exkursion nach Hermannstadt Sibiu in Rumänien war geweckt, da ich selbst noch nie in diesem Land war und mich die Kultur sowie die Geschichte des Landes sehr interessierte. Dementsprechend war die Vorfreude groß und die Erwartungen hoch.

Die Unterbringung in der Evangelischen Akademie war sehr angenehm. Die Zimmer waren sauber und die Betten bequem. Das Gelände war groß und es fanden sich stets genügend Räumlichkeiten für ein geselliges Beisammensein und ein gegenseitiges Kennenlernen. Auf dem Gelände gab es genügend Raum für gemeinsame Unternehmungen. Die Herbergsleitung war sehr freundlich und hilfsbereit.

Die Seminare an der Universität waren interessant und lehrreich, jedoch wiederholten sich einige der Inhalte der Seminarsitzungen. Dies fand ich aufgrund der begrenzten Zeit sehr schade. Hier würde ich mir die Seminalgestaltung abwechslungsreicher wünschen.

Zum Kennenlernen der Kultur zählt im Besonderen auch das Kulinarische. Das Essen fiel stets sehr üppig aus und ich war hier mit meiner vegetarischen Option sehr zufrieden. Mir hat es sehr gut gefallen, dass wir stets in unterschiedlichen Restaurants zu Mittag, bzw. zu Abend aßen und wir dadurch einen guten Eindruck der Rumänischen Küche vermittelt bekamen.

Im Besonderen fand ich Hermannstadt Sibiu einen sehr schönen Ort. Weitere gelungene Ausflugsziele waren für mich unter anderem die Kirchburg auf dem Michaelsberg. Des Weiteren fand ich Schäßburg, den "Geburtsort" von Dracula sehr sehenswert. Ebenfalls interessant fand ich den Ausflug nach Hundertbücheln, da man hier die unterschiedlichen Lebensstile gut vergleichen konnte. Es wurde ersichtlich wie stark sich ein Leben auf dem Land von einem Leben in der Stadt unterscheidet. Die Ausflüge nach Hermannstadt und in die Umgebung haben mir persönlich gut gefallen. Ein bisschen mehr freie Zeit zum selbstständigen Erkundigen der Umgebung insbesondere in den Städten wäre wünschenswert gewesen.

Oftmals kam es gerade dort in der Gruppe zum Gespräch, dass wir gerne mehr Zeit zum selbstständigen Erkunden der Umgebung gehabt hätten.

Alles in Allem empfand die Exkursion als sehr gelungen und ich würde jeder Zeit wieder mitfahren.

11. Bericht zur Rumänienexkursion/Sommerakademie

Bereits der Hinflug am Sonntag verlief ohne Probleme und die Organisation mit der Abholung lief auch reibungslos. Generell hatte ich den Eindruck, dass die Tage gut strukturiert und organisiert waren. Bis auf den Abend, an dem das Restaurant falsch gebucht wurde und unser Bus vor der Nase weggefahren ist. Aber für eine ganze Woche war die zeitliche Organisation eigentlich perfekt.

Von der Unterkunft kann ich nur positives berichten. Wir hatten (Doppelzimmer) genügend Platz, ein sauberes Zimmer mit schön warmer Dusche und gute angenehme Betten. Auch bot das Haus genügend Platz zum Aufenthalt, egal ob auf den Sofas, auf der Terrasse oder im Hof, was die Verbindung zu den anderen Studenten und Dozenten vor allem abends förderte. Es war sogar so, dass wir nur einen Abend in der Stadt waren, uns aber für die nächsten Abende wieder für das Haus entschieden. Das Frühstück war immer sehr ordentlich und lecker und auch das erste Abendessen war sehr gut – allerdings fand ich die Organisation am ersten Abend doch eher ungeschickt, da die Vorstellungsrunde so verlief, dass einige schon gegangen sind, man nicht alle gesehen bzw. gehört hat und nicht einmal alle zu Wort kamen. Hier wäre ein Überdenken des Ablaufs vielleicht nicht schlecht.

Die Auswahl der Essenslokalitäten gefiel mir auch sehr. Von kleinen Kellern, Bauernhäusern aber auch zu modernen Pizzerien hatten wir die Möglichkeit vielfältig zu essen. Allerdings habe ich hier einige Kritikpunkte.

Ich bin großer Befürworter davon, traditionelles Essen zu probieren und auch kleine Restaurants zu unterstützen, damit man nicht eine Woche lang zum Subway oder McDonalds geht. Auch das Servieren mehrerer Gänge finde ich nicht schlecht. Hier hätte ich aber mit mehr Abwechslung gerechnet, vor allem im Bereich der Suppe, hatten wir zwei Varianten (hier gäbe es doch bestimmt auch andere, auch traditionelle Suppen/Vorspeisen), die Hauptmahlzeit war meistens lecker, bis auf die Haxe mit Bohnen (das würde ich streichen, da hier auch einige Kommilitonen krank wurden) und die Desserts waren sehr abwechslungsreich und lecker. Gut waren vor allem die Forellenzucht und das Haus von Dracula.

Landschaftlich war ich von Siebenbürgen beeindruckt und auch die Städte waren sehr schön. Auch hier habe ich aber einen Kritikpunkt hervorzubringen. Durch Gespräche mit den anderen Student/innen kristallisierte sich heraus, dass uns Freizeit in den Städten fehlte. Zwar hatten wir stets Freizeit in den Städten, allerdings war diese immer sehr knapp bemessen und eine halbe Stunde länger, wäre in den meisten Fällen kein Fehler gewesen.

Zum Schluss schreibe ich noch was zu dem Programm. Leider gab es bis auf das Dracula Haus eher oftmals das ähnliche zu besuchen, dies ist aber natürlich der Geschichte der Region zuzuschreiben. Aber dennoch war es oft interessant, nur war es durch die Reiseleiterin er-

schwert möglich, dass jeder in einer solchen großen Gruppe alles mitbekommen hat. Auch das Programm in der Uni war zum Teil sehr interessant, vor allem die Workshops, die die Studierenden vorbereitet hatten. Auch Kurse zur Geschichte der Region waren interessant, nur Literaturvorlesungen waren teilweise nicht so interessant. Gut fand ich aber, dass wir die Möglichkeit bekamen, uns zu beteiligen und gegebenenfalls eine Diskussion zu starten. Allerdings wäre hier mehr Offenheit für unsere Ansichten wünschenswert.

Alles in allem war es eine schöne, lehrreiche und verbindende Exkursion!

12. Siebenbürgen – Erfahrungsbericht

Ich empfand die Siebenbürgen-Exkursion im Allgemeinen als wunderbar und möchte des Weiteren auf meine Highlights eingehen.

Da ich an Flugangst leide, war ich von den Direktflügen sehr angetan. Es hat, trotz leichter Verspätung, alles einfach wunderbar geklappt.

Ich finde es einfach großartig, anzukommen und am Abend gemeinsam zu essen. Das Essen am ersten Abend ist immer fantastisch. Es wäre wünschenswert wenn man die Studenten am ersten Abend in irgendeiner Art und Weise besser kennenlernen könnten. Sei dies durch eine vorgegebene Sitzverteilung oder durch ein gemeinsames Abendprogramm. Es gibt da ja unendlich viele Möglichkeiten.

Auch die Exkursionsziele sind gut gewählt. Gerade Kronstadt und Bran wurde von meinen Kommilitonen und mir als zu kurz, in der Zeit der Besichtigung, empfunden.

Ein besonderes Schmankerl war für mich das Teutschhaus. Als Siebenbürger Sachse ist es natürlich eine tolle Sache einen deutschsprachigen Zugang zu seinen Verwandten zu haben um beispielsweise Ahnenforschung zu betreiben.

Ein bisschen Stolz bin ich auch auf das positive Feedback zu dem Workshop den ich diesmal mit einer Komgestaltet hatten. Die Studenten scheinen großen Spaß daran zu haben und auch etwas mitzunehmen. Gerade in der Reflexion, die mir wichtig ist, freut es mich wenn dem so ist.

Ebenfalls bin ich von der Modularität meines Dozenten Herrn Viereck begeistert, da wir die Salzseen in Salzburg gemeinsam besichtigen konnten. Auch das wir Hundertbücheln besucht haben, fand ich sehr schön. Es war einfach natürlicher als andere Orte. Vielleicht lässt sich so etwas sogar aktiv ins Programm aufnehmen.

Auch wenn die positiven Eindrücke den Kern meines Berichtes ausmachen, gab es auch Dinge die mir nicht so gut gefallen haben. Das gut die Hälfte aller Studenten nach einem Essen Bauchschmerzen und Durchfall hatten, dazu noch vier Studenten an Schüttelfrost und Fieber litten muss thematisiert werden. Es geht mir gar nicht darum, dass so etwas vorkommt. So etwas kann vorkommen. Es geht mir um den Umgang damit. Dieser war sehr verdrängend und man hat die Schuld bei den Studenten gesucht. Ich fand das nicht richtig. Ich rate dementsprechend davon ab in diesem Lokal noch einmal essen zu gehen. Welches Lokal? Nun da kommen wir zum nächsten Problem.

Ich fände es wünschenswert, wenn die Lokalnamen und Standorte im Vorfeld unter den Studenten bekannt sein würden. Es macht vieles einfacher, vor allem aber kann man dadurch Treffpunkte besser bekannt geben.

Unsere Reiseführerin war diesmal ein glatter Reinfall. Jemand der einem das Land zeigen will, kann mit Aussagen wie „Hmm, naja noch eine Kirchenburg. Ist jetzt nicht so spannend.“, einer zu leisen, abgehackten Stimme und einem generellen Desinteresse nicht glänzen. Ohne die Reiseführerin hätten wir vermutlich mehr über das Land erfahren und dass ist schon etwas traurig.

Es gab noch viele Dinge die ich grandios fand, die hier leider keinen Platz mehr gefunden haben. Wie gesagt, die Veranstaltung ist toll und ich bin sehr dankbar, dass ich daran (zum zweiten Mal) teilnehmen durfte.

Liebe Frau Sass,

Sie finden oben nun alle Rückmeldungen / Reflexionen der 12 Studenten aus Ludwigsburg und Stuttgart. Ich habe die Namen weggenommen, aber das ist ja auch nicht sooo wichtig!

Ich finde, dass sie alle sehr viel Positives erlebt haben – toll!! Trotzdem haben Sie aber auch einige Kritikpunkte angeführt: das Essen, die Reiseleiterin, der Umgang mit den Kranken und die Diskussionen um die Roma / „Zigeuner“ sind besonders aufgefallen.

Alles in Allem haben der Studenten/innen sehr schöne Rückmeldungen abgegeben.

Schönen Dank noch einmal und beste Grüße aus Stuttgart

Holger Viereck